

Inga Krause

Petrichor – Eine Fahrradtour durch die Stadt

Kunstanstifter 2025 · 52 S. · ab 6 · 26.00 · 978-3-948743-17-8



Ist das nicht schön, wenn man sich so richtig hilflos fühlt – weil man einfach keine Ahnung hat? Mir ging es bei diesem Buchtitel so, denn ein Zusammenhang einer Fahrradtour mit einem Chor namens Petri (erste Assoziation: Fischer-Chöre – Petri Heil) wollte sich mir partout nicht erschließen. Doch wozu gibt es Google und Wikipedia, die mich prompt belehrten, dass das Wort Petrichor nichts mit Gesang in Gruppen zu tun hat, sondern ein Kunstwort griechischen Ursprungs zur Beschreibung des Geruches darstellt, der beim Auftreffen von Regentropfen auf Erde oder staubige Böden entsteht. Ehrlich: Noch nie gehört!

Die sofort folgende Frage ist natürlich die, wie ein Buch einen Geruch darstellen kann? Technologien wie reibungsaktivierte Aromen sind hier nicht am Werk, der Geruch muss ganz allein aus der Fantasie entstehen. Doch was sehen wir in diesem Buch überhaupt – denn von Lesen kann man kaum sprechen. Es gibt eine kurze Einleitung, in der uns ein Mann namens Isaak vorgestellt wird, der sich per Rad quer durch eine Stadt bewegt, zunächst bei eher schönem Wetter, das aber im weiteren Verlauf in grau-trüben Regen übergeht – was Isaak nicht vom Radeln abhält. Und dabei wird dann wohl der Duft namens Petrichor entstehen. Wörter aber fehlen, es ist eher so etwas wie ein Stummfilm.

Der Verlag macht seinem Namen jedenfalls alle Ehre und betätigt sich als „Kunstanstifter“: Es sind zwar eindeutig Häusersilhouetten mit Fenstern und Antennen, auch Autos, Ampeln und Schilder sind erkennbar sowie sehr stilisierte Menschenfiguren, aber Realismus wäre hier absolut das falsche Wort. Dafür spielen architektonische Details eine große Rolle: Reihungen von fensterähnlichen Strukturen, bunte Farben, Flächen mit millimeterpapierähnlichen Mustern, konzentrische Kreise und Sprengel gestalten eine rhythmische Welt. Echte Perspektiven findet man ebenso wenig wie korrekte Proportionen – und doch enthüllen sich bei längerer Betrachtung aus scheinbar abstrakten Collagen und manchmal an Bauhaus-Grafik erinnernden Farbstudien reale Ereignisse, Personen mit typischen Charakteristika, Hunde.

Viele der Bildseiten haben eine starke dekorative Anmutung, spielen mit dem Gleichgewicht von Formen, Farben und Flächen, wirken wie eine ungegenständliche Kunst, die dennoch Assoziationen wecken kann, im Extremfall sogar Emotionen weckt. Doch all das verlangt nach Zeit und intensiver Beschäftigung, braucht nicht nur Fantasie, sondern auch eine gewisse Suggestionskraft, die Kinder oftmals überfordern wird – und typische Erwachsene vielleicht ebenfalls. Insofern ist das Fehlen einer Alterszielgruppe möglicherweise gewollt und sinnvoll, aber wie viele Erwachsene beschäftigen sich mit Bilderbüchern? Es fällt mir also ziemlich schwer, die wirklich geeignete Zielgruppe ausfindig zu machen – obwohl es sie sicher gibt. Aber die Bereitschaft Sehgewohnheiten zu hinterfragen, Erfahrungswerte zu missachten und sich auf etwas komplett Neues einzulassen – die wäre schon Bedingung. Sicher also eher ein Nischenprodukt, was aber kein abwertendes Urteil sein soll: Man kann sich schon in diesen vergleichsweise vielen Bildseiten verlieren. Auf die Geruchsvorstellung allerdings warte ich noch, und dabei hat mir das Buch auch nicht wirklich geholfen. Aufmerksamkeitswert hat der schwer verständliche, aber faszinierende Titel dennoch. Ein Vergnügen also für Wenige.